

Zeit zum Nachdenken



Gruß ans Krankenbett



Komm Heiliger Geist,
vertreib die Nacht und verbreite dein Licht.
Komm Vater/Mutter der Armen.
Komm, die/der Gaben verteilt.
Komm, Licht der Herzen,
Beste/r Tröster/in,
Süßer Gast der Seele,
Köstliches Labsal,
Du ruhst inmitten der Arbeit.
Du erfrischt inmitten der Hitze.
Du tröstest mitten in Bedrängnis.
O glückverheißendes Licht,
Fülle das innerste Herz denen, die auf dich
vertrauen.
Ohne dein Wehen ist in den Menschen
nichts heil.
Wasche, was schmutzig ist.
Begieße, was dürr ist.
Heile, was krank ist.
Bewege, was erstarrt ist.
Wärme, was kalt ist.
Leite, was verirrt ist.
Gib denen, die an dich glauben und auf
dich vertrauen,
Deine sieben heiligen Gaben.
Gib, dass die Tugend belohnt wird.
Gib, dass das Heil vollendet wird.
Gib, dass die Freude bleibt.
Amen. Halleluja!

*Originaltext von Stephen Langton, um 1200;
Übertragung von Dr. Veronika Prüller-Jagenteufel*



Der Lebensatem Gottes

KATEGORIALE SEELSORGE  ERZDIOZESSE WIEN

Impressum: Medieninhaberin, Herausgeberin: Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien
Herstellung: NetInsert GmbH, 1220 Wien; Auflage: 4.500
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Christoph Schmitz; Redaktion: Karin Koller
Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/634, Tel.: 01 51 552-3369, Fax: 2118, Email: krankenreferat@edw.or.at
Bilder: nono - Fotolia, Fery Berger, Bsawicki23 - Pixelio.de

Monatsblatt der katholischen Kirche
(nicht nur) für kranke Menschen
Juni 2014

Liebe Leserin, lieber Leser!

Pfingsten. In meinen Ohren klingen die ersten Takte des Liedes: „Der Geist des Herrn erfüllt das All mit Sturm und Feuersgluten...“ Ich nehme die Bilder aus dem biblischen Bericht der Apostelgeschichte auf, eine stürmische Ouvertüre zum Pfingstfest! Es ist der Lebensatem Gottes, der alles belebt und durchwirkt. Es ist derselbe, der bereits vor der Schöpfung über der Urflut schwebte. Es ist der Wind, der weht, wo er will; Kraft Dynamik, Energie...

Im Johannes-Evangelium (Kap. 20) dann leise und in Moll: Die Jüngerinnen und Jünger verharren in Ratlosigkeit, in Trauer um ihren Meister und in Angst um ihr Leben hinter verschlossenen Türen. Eine Erfahrung, die wir wohl alle kennen. Angst lässt nichts Gutes erwarten. Offensichtlich war dies die Erfahrung der Jünger und Jüngerinnen: Angst verbindet untereinander und macht zugleich verschlossen gegenüber den anderen; man wird der Auseinandersetzung müde.

Wie der Evangelist Johannes dann den Moment der Geistsendung schildert, erinnert an das Lebendigmachen des Menschen in der Genesis. Der Heilige Geist erscheint dabei wie ein zarter Hauch, ein sanftes Mit-Gott-in-Berührung-Kommen. Wenn in der hebräischen Bibel vom Geist Gottes gesprochen wird, steht das Wort Ruach, das grammatikalisch weiblich ist:

Gott haucht seine Ruach, seine Lebenskraft, dem Menschen ein. Nach dem Zeugnis des Evangeliums ist diese Geistkraft engstens mit Jesus und seinem Vater verbunden; Jesus verheißt für die Zeit, in der er nicht mehr unter den Jüngerinnen und Jüngern weilt, einen Tröster (Joh 14). Das griechische Wort wird in der Einheitsübersetzung der Bibel mit „Beistand“ übersetzt.

Ich lade Sie ein, den Bildern, von denen ich Ihnen gerade erzählt habe, nachzugehen. Gerade jetzt, in der Zeit der erwachten Frühlingskräfte liegen Sie im Krankenhaus und sind eventuell von Gedanken der Unsicherheit, der Angst und quälenden Gefühlen bewegt. In Ihrer klein gewordenen Welt im Krankenzimmer ist es vielleicht gerade etwas still geworden. Oder Sie suchen möglicherweise wie in einem Labyrinth Ihren Weg durch Beschwerendes, Belastendes und Begrenzendes? Oder sind herausgefordert, sich in Geduld zu üben? Sie müssen vielleicht noch länger bleiben als erwartet oder von Seiten der Ärzte vorhergesagt?

Dann heißt „Zeitnot“ jetzt für Sie: Es ist viel Zeit da. Diese Zeitnot kann auch ein Zeitgeschenk sein: Zeit zum Nachdenken, Zeit um in sich zu gehen, Zeit um zu beten. Die sogenannte Pfingst-Sequenz („Veni Sancte Spiritus“), die Sie abgedruckt auf der Rückseite finden, ist ein Heilig-Geist-Gebet. Es wird insbesondere



*„Schwebebalken“ des Künstlers Walter Kratner, spiritueller Weg in Weiz.
Ein Symbol für die Erneuerung von Altem und das Aufheben der Schwere.*

zu Pfingsten gebetet und beinhaltet in immer neuen und fortwährenden Variationen die Bitte um das Leben Gottes, das uns sein Geist ermöglicht. Vielleicht können Sie in diesem alten, durchlebten und durchhofften Gebet für sich jene Verse entdecken, die trösten und Kraft spenden. Ich möchte Sie dazu einladen. Es muss für die ersten Christinnen und Christen schon eine gewaltige Erfahrung gewesen sein, was sich da in der Folge von Jesu Leben und Sterben ereignete. Durch Jesus wird Gott als Macht erlebbar, die in der Verlassenheit, in der Niederlage und Not einen nicht fallen lässt, sondern gerade da auf wundersame Weise Trost spendet und neue Kräfte schenkt.

Durch einen Schlaganfall aus der Bahn geworfen und vor sich eine ungewisse Zukunft, erzählte mir eine Patientin von ihrem vollen Einsatz und vom beflügelnden Erfolg im Familienbetrieb, und dass sie nach der Krankheit so nicht mehr

weitermachen konnte (und wollte). In dieser schwierigen und turbulenten Zeit, in der sie sich mit sich selbst und den eigenen und den familiären Lebensperspektiven auseinandersetzt und ihr die vielfachen Aspekte des Geschehens des Krankseins bewusst wurden, hat sie im Gebet Halt gefunden und in der Stille und Ruhe Kraft geschöpft. „Sie werden es nicht vermuten, aber ich fühle mich beschenkt“, sagt sie beim letzten Gespräch vor ihrer Entlassung, und erzählt von diesem besonderen Reichtum, besser als vorher zu wissen, was wichtig ist, von tiefen Gesprächen, Menschenkenntnis, von Freunden, die diesen Namen wert sind zu tragen...

Ich wünsche Ihnen, dass Sie etwas von dieser Kraft Gottes spüren.

Mag. Teresa Dallinger
*Krankenhauseelsorgerin
im Hanusch-Krankenhaus*